Kriegsbrief aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Die Kämpfe bei Mariampol.

Von unserem zum Ostheerentsandten Kriegsberichterstatter.

II.

Mariampol, den 17. Juni.

Des Morgens um 7 Uhr war ich in Iglischkany und fuhr in der Richtung nach Osten weiter, dem Gefechtsfeld bei Gudeln zu. Nach Süden loderten Dörfer auf. Ueber den Himmel zogen langsam große gelbliche und grauweiße Wolken, die sich zu mächtigen Burgen türmten und der Landschaft eine schwere Stimmung gaben. Dabei war weiter Fernblick und viel Licht; es sah aus, als ob auch oben in den Lüften und Fernen große Dinge geschähen.

In einem kleinen Bauernhaus lag der Stab. Die Straße wurde von jetzt ab gesperrt, weil „in Einsicht des Feindes". Ein paar Granaten fielen auf das Ackerfeld vor dem Häuschen nieder.

Der russische Druck auf die Straße von Mariampol wurde inzwischen bemerkbar, es war eine heiße Stunde. Das Telephon ging ununterbrochen. Exzellenz sah eine Zeit angestrengt durch das Scherenfernrohr und verschwand wieder in der Bauernkate, in der zwölf Herren in einer Stube geschlafen hatten.

Durch das Glas sah ich die beiden Kirchtürme von Gudeln und davor den dünnen gelben Streifen der russischen Linie. Jetzt schlugen die schweren deutschen Granaten ein. Man sah die gelben Sandwolken hochsteigen. Auf dem Abhang davor, in der Mitte des Hanges, hatten sich die Unseren eingegraben. Sie kamen nicht vorwärts, auch seitlich an einem kleinen Wald vorbei nicht. Sobald auf der Lichtung Bewegung war, begann lebhaftes Gewehrfeuer.

Weiter nördlich hinauf beginnt das Infanteriegefecht sich stärker zu entwickeln. Ununterbrochenes Infanteriefeuer schallt herüber. Aber ich habe den Eindruck, daß man hier keine Entscheidung erzwingen will, man will nur russische Kräfte binden. Um 9 Uhr teilt mir ein Offizier mit, daß Höhe 164 bei Kalvaria genommen ist, dort geht es also kräftig vorwärts. Hier ist nur hinhaltendes Gefecht, vorläufig. Ich gehe noch einmal ein Stück vorwärts und sehe den weiten Horizont entlang unter dem massigen Himmel den Rauch von brennenden Gehöften emporsteigen. Es ist hinhaltendes Gefecht, aber Verwundete gibt es auch dort, und für die Verwundeten ist es gleich, welche Bedeutung das Gefecht hat. Ich sitze an einen Birkenstamm gelehnt, ein paar Granaten schlagen vor mir in das Roggenfeld. Langsam kommen drei Mann vorbei. Handschuß, Armschuß. Nicht schwer. Nur müde sind sie. Die rechte Hand ist frei, und alle drei haben sie einen dicken blauen Kornblumenstrauß zwischen dem zweiten und dritten Knopf stecken. „Nun macht mal schon ein bißchen zu!", sagt ihnen ein Unteroffizier. Sie sehen fast verächtlich auf die paar aufspritzenden Granaten; sie haben es anders gekannt.

Inzwischen wird die Straße nach Mariampol für Kolonnen gesperrt, es muß also weiter rückwärts lebhafter zugehen als hier. Ich fahre zurück. Schon bald hinter Iglischkany ist das Geschützfeuer viel stärker. Die Russen haben unsere Infanteriestellung zurückgedrängt, die bereitstehende Kavallerie ist eingesetzt worden. Als ich an die Stelle komme, wo der Weg nach Bukonje abbiegt, geht gerade ein neuer Teil der Kavallerie zum Fußgefecht über. Der Stab hält auf einem kleinen Hügel, der voll russischer Schützengräben ist, die gute Deckung geben. Ich stelle das Auto in den Schutz des Hügels und gehe seitwärts nach vorn zu einem höher gelegenen alten Dorf-Kirchhofe, von dem man guten Ausblick haben muß.

Der russische Angriff ist schon zum Stehen gekommen. Im Galopp geht eine deutsche Feldbatterie vorwärts und verschwindet hinter einem Hügel. Die Pferde der zu Fuß kämpfenden Ulanen und Kürassiere werden noch vorwärts gezogen. Hinter einer Scheune, in einer Mulde, werden sie aufgestellt. Die Lanzen werden daneben in die Erde gebohrt. Von Nordosten her beginnt jetzt eine schwere deutsche Batterie zu feuern. Schnellfeuer. Zwei Granaten Aufschlagzünder, zwei Brennzünder. Man sieht die russische Linie. Ununterbrochen spritzen die graugelben Sandwellen neben ihr auf und zerflattern die scharfen weißen Wolken in der Luft. Jetzt erscheinen die Schrapnellwolken der Feldartillerie. Rums, rums, rums, rums wieder die schwere Batterie. Drüben muß alles zugedeckt sein. Die Russen haben fast keine Artillerie, nur zwei schwere Geschütze streuen in großen Pausen wahllos über das Feld, einer der großen Brummer — ein Artillerist schätzt nach der mächtigen Erdwirkung auf 21 Zentimeter — schlägt in der Nähe des Kirchhofes ein. Aber nach kurzer Zeit schweigen auch diese beiden Geschütze. Kleingewehrfeuer fängt an zu knattern; auch unsere Artillerie schweigt einen Augenblick. Die Kavallerie dringt im Fußgefecht vor. Nach kurzer Zeit treiben drei Ulanen etwa 100 Gefangene vorüber. Ich gehe nicht zu ihnen hin, denn jetzt machen die Russen, wie ich durch das Glas erkenne, einen verzweifelten Vorstoß aus einem Waldstück heraus über Wiesengelände. Sie stürmen in fünf Reihen. Aber sie haben noch nicht die Mitte der Wiese erreicht, da hat sie die schwere Batterie gefaßt. Das Wiesenstück wird förmlich mit Geschossen übersät. Nur ein Dutzend graubrauner Gestalten erhebt sich noch einmal wieder und läuft nach dem Waldrande zurück. Es scheint der letzte Offensivstoß an dieser Stelle zu sein. Der russische Angriff ist abgewiesen und bei Kalvaria rücken wir inzwischen weiter vor, wie ich beim Stab höre, als ich bei dem Kommandeur einen Teller Erbsuppe bekomme. Es handelt sich jetzt darum, unsererseits auch an dieser Stelle vorwärtszugehen. Wir bedrohen schon die Flanke (in diesem engeren Gefechtsraume), da Teile von Norden einschwenken.

Plötzlich setzt starker Regen ein, ein dichter grauer Schleier legt sich über das Gefechtsfeld, aber aus dem rieselnden Grau tönt immer wieder die Stimme der Artillerie, die sich nach vorwärts entfernt.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Unser Kaiser an der Front bei Jaroslau.

Ein Besuch des Kaisers an der Front bei Jaroslau wird in der „Köln. Ztg." von einem Batterieführer geschildert: Am 7. Mai hatten wir unsere Beobachtungsstelle auf den Höhen eingerichtet, während unsere Mörser am Bahnhof von Jaroslau in Feuerstellung aufgefahren waren. Früh am Morgen wurde das Feuer wieder auf die starken russischen Verstärkungen eröffnet, die mit aller Gewalt die San-Uebergänge zurückgewinnen wollten. Unter ganz unglaublichen Verlusten wurden die Russen durch unsere Artillerie zugedeckt. In Schußweite unserer Infanterie kamen sie überhaupt nicht. — Es war gegen 3 Uhr nachmittags, als ich den Befehl erhielt, sofort zu einer rückwärts gelegenen Höhe zu kommen. Der Kaiser sei soeben angekommen. Im Laufschritt, so schnell die etwas müden Knochen eines 42jährigen Batteriechefs mich tragen konnten, eilte ich zur befohlenen Stelle. Zum ersten Male in meinem Leben stand ich unserem Kaiser gegenüber. In der Parade habe ich ihm des öfteren gegenüber gestanden, hier aber hatte ich die seltene Auszeichnung und Ehre, persönlich mich mit ihm unterhalten zu dürfen. Wie oft hat wohl jeder deutsche Offizier im stillen den Wunsch gehabt, seinen Kriegsherrn einmal sprechen zu dürfen, und wie dramatisch hat er sich dann dieses Zusammentreffen ausgedacht. Sicher ganz anders, als es in Wirklichkeit sich ereignet. Der Kaiser kam von Tarnow. Von der Sonne gebräunt und trotz des starken Staubes sah der Kaiser großartigaus. So sollte unser deutsches Volk den Kaiser sehen, denn so sieht nur ein Kaiser aus, der ganz genau weiß, daß das deutsche Volk bald siegreich auf allen Fronten ist. Mit einem starken Händedruck, der mir durch alle Knochen fuhr, begrüßte mich Seine Majestät. Dann mußte ich ihm sofort einen Ueberblick über das Schlachtfeld geben, worauf ich dann einen Auftrag zum Beschießen einer stark ausgebauten Stellung bekam. Manchen Schuß habe ich in zehn Monaten abgegeben, aber keinen erwartete ich so sehnsüchtig am Ziel wie diesen ersten Schuß. Ein altes Artilleristenwort sagt: Schießen ist eine Kunst, aber treffen ist Gottes Gunst. Der dritte Schuß saß bereits mitten drin im Ziel. Die Wirkung war großartig, und wie sich später herausstellte, war ein russischer General schwer verwundet worden. Ein Automobil und ein Krankenwagen machten vergebliche Anstrengungen, herauzukommen, aber unser Mörserfeuer hielt sie ab. Der Kaiser weilte über eine Stunde auf der Beobachtungsstelle. Als ich ihm durchs Scherenfernrohr jenseits des San gefallene Russen zeigen wollte, meinte er: „Das sind ja Misthaufen, die liegen ja viel zu regelmäßig." Am anderen Tage ritt ich über das Schlachtfeld, es waren richtig Misthaufen. Mit dem Kaiser war auch Prinz Eitel gekommen. Als sich der Kaiser verabschiedete von uns mit einem Händedruck und vom Prinzen Eitel mit einem Kuß, sagte er lachend: „Unrasiert wie immer, aber sonst sieht du gut aus, ich werde es Muttern schreiben." In einer Staubwolke war er dann schnell entschwunden.

Halle und Umgebung.

Halle, 22. Juni.

Der Verkauf von städtischer Fleischdauerware.

wird in den allernächsten Tagen beginnen. Der Magistrat ist einem entsprechenden Beschluß der Teuerungsdeputation beigetreten. Eine amtliche Bekanntmachung, in welcher Weise und zu welchen Preisen der Verkauf vor sich zu gehen hat, steht bevor. Es ist anzunehmen, daß amtlicherseits auch für eine genügende Anzahl Verkaufslokale gesorgt wird; denn in anderen Städten, wo man nicht ausreichende Vorkehrungen traf, haben sich in den Verkaufsstellen recht unliebsame Szenen abgespielt, da der Andrang der Käufer außerordentlich stark war. In Sangerhausen sind zahlreichen Frauen und Kindern buchstäblich die Kleider vom Leibe und die Haare vom Kopfe gerissen. Im Verkaufslokal hat es nachher ausgesehen, als habe eine Amazonenschlacht stattgefunden.

Selbstverständlich wird bei uns in Halle der Zulauf auch ganz ungeheuer sein; denn die Preise für Fleisch, Wurst und Schmalz sind so gestiegen, daß hunderte unbemittelter und weniger bemittelter Familien mit Ungeduld der Stunde entgegenharren, wo die Stadt ihnen die Möglichkeit gibt, sich zu einem erträglichen Preis mit Fleisch- und Fettwaren zu versorgen.

Hallenser in den Verlustlisten.

In den Deutschen Verlustlisten der 536. bis 545. Ausgabe werden aus Halle genannt:

Preußische Verlustliste Nr. 248. Inf.-Regt. Nr. 27: Gefr. Franz Cordts (3. Komp.) schwer verw. Musk. Erhard Büchner (3. K.) aus Cröllwitz l. verw. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 218: Ers.-Res. Kurt Dohndorf (6. K.) l. verw. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 240: Res. Karl Riemer (1. K.) l. verw. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 267: Landstrm. Friedrich Sasse (11. K.) aus Trotha l. verw.

Sächsische Verlustliste Nr. 157. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 133: Kriegsfrw. Walter Trebesius (1. K.) l. verw.

Preußische Verlustliste Nr. 249. Res.-Inf.-Regt. Nr. 22: Kriegsfrw. Wolfgang Köhler (8. K.) vermißt. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 66: Feldw.-Ltn. Stone (4. K.) bisher verm., gestorben. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 91: Res. Ernst Jenette (1. K.) schwer verw. — 1. Garde-Fußart.-Regt.: Kan. Paul Weickert (1. Battr.) aus Giebichenstein l. verw. — 1. Pionier-Bataillon Nr. 4: Gefr. Franz Hansel (1. Feldkomp.) gefallen. — Res.-Pion.-Komp. Nr. 48: Ltn. d. Res. Wilhelm Timm gefallen.

Bayerische Verlustliste Nr. 190. Inf.-Regt. Augsburg: Kriegsfreiw. Willy Kuthe (12. K.) gefallen.

Preußische Verlustliste Nr. 250. Res.-Inf.Regt. Nr. 35: Ers.-Res. Kurt Schmidt (3. K.) l. verw. — Landw.-Inf.-Regt. Nr. 66: Wehrm. Franz Wiegandt (10. K.) bish. verm., gestorben.

Sächsische Verlustliste Nr. 158. Res.-Inf.-Regt. Nr. 241: Sold. Felix Kriese (4. K.) gefallen. Ers.-Res. Richard Busche (12. K.) gefallen.

Preußische Verlustliste Nr. 251. Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2: Wehrm. Louis Frauendorf (12. Komp.) schwer verw. — Landw.-Inf.-Regt. Nr. 4: Wehrm. Karl Ebert (10. K.) bisher vermißt, verw. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 21: Feldw. Paul Schmidt (7. K.) l. verw. — Füs.-Regt. Nr. 36: Kriegsfrw. Willy Schubert (5. K.) bisher verm., gestorben. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 217: Wehrm. Adolf Süße (8. K.) aus Giebichenstein l. verw. Uffz. Albert Domke (9. K.) gefallen. Musk. Erich Vogel (12. K.) gefallen. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 226: Musk. Heinrich Haak (1. K.) l. verw. b. d. Truppe. Musk. Alfred Süße (1. K.) schw. verw. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 227: Ers.-Res. Richard Renner (9. K.) schwer verw. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 231: Res. Erich Eisbein (1. K.) schw. verw. Kriegsfrw. Albert Krickemeyer (3. K.) l. verw. Kriegsfrw. Ernst Geist (4. K.) l. verw. — Brigade-Ers.-Batl. Nr. 11: Major Ernst v. Bila (Stab) l. verw. b. d. Tr.

Preußische Verlustliste Nr. 252. Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2: Gren. Max Onen (6. K.) l. verw. — Lehr-Inf.-Regt.: Füs. Erich Pfeiffer (5. K.) bisher vermißt, war verw., zur Tr. zurück. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 3: Gefr. Otto Spieß (7. K.) verm. — Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 66: Landstrm. Otto Leetsch (11. K.) aus Giebichenstein bisher verw., gestorben. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 228: Ers.-Res. Kurt Grohkaus (1. K.) l. verw. — Res.-Inf.-Regt. Nr. 231: Kriegsfrw. Hermann Debisch (5. K.) bish. vermißt, in Gefangenschaft. — Etappen-Kraftwagen-Park Nr. 7: Ers.-Res. Walter Hoffmann ertrunken am 6. Mai 1915.

Sächsische Verlustliste Nr. 159: Res.-Inf.-Regt. Nr. 242: Ers.-Res. Bernhard Eltisch (10. K.) l. verw.

Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 35: Paul Hentschel, Ob.-Heizer d. Res., l. verw.

Der Gustav-Adolf-Verein in der Provinz Sachsen.

Zum 71. Male sammelte in unserer Provinz am 21. Juni in Halle der Gustav-Adolf-Verein seine Vertreter und Freunde, um sie aufs neue für die in unserer Zeit so besonders wichtige Aufgabe der Fürsorge für unsere Glaubensgenossen zu begeistern. Daß seine Einladung das rechte Echo gefunden, bewies schon der stattliche Besuch von rund 200 Herren und einigen Damen, die sich zu der öffentlichen Arbeitssitzung im „St. Nikolaus" am Nachmittag eingefunden hatten. Sup. D. Wächtler eröffnete nach Gebet die Verhandlungen. Aus dem Vorstande sind im Januar und vor kurzen Tagen heimgegangen: der Vorsitzende Konsistorialrat Scharfe, der 8 Jahre den Hauptverein in Segen geleitet hat, und der um die Pflege des Eichsfeldes verdiente Sup. a. D. Kulisch. An Stelle des letzteren wurde Prof. Dr. Gräber gewählt; als Vorsitzender Geh. Konsistorialrat D. Dr. Feine von der Versammlung bestätigt. D. Feine übernahm nun den Vorsitz mit warmem Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Den guten Willen, nach Kant das Größte zwischen Himmel und Erde, bringe er mit. Dazu ein warmes Herz und persönliche Kenntnis der Gustav-Adolf-Arbeit, die ihm insbesondere durch seinen 13jährigen Aufenthalt in Oesterreich wohl bekannt und vertraut ist. Er schließt mit einem dankbaren Hinweis auf den Schutzherrn des Gustav-Adolf-Vereins, unseren in Ehrfurcht geliebten Kaiser, an den nachstehendes Huldigungstelegramm abgeschickt wird:

„Eurer Majestät, dem hohen Protektor der preußischen Gustav-Adolf-Vereine, bringt die in Halle (Saale) tagende 71. Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins der Provinz Sachsen ehrfurchtsvoll huldigenden Gruß dar, in der Hoffnung, daß auch unser Liebeswerk mit heruen sein wird, die Wunden, die der gegenwärtige Krieg schlägt, heilen zu helfen, und mit der Bitte, daß Eure Majestät dem Gustav-Adolf-Verein und seiner Fürsorge für die evangelischen Glaubensgenossen in der Zerstreuung auch fernerhin fördernde Teilnahme Allergnädigst bewahren wollen."

Darauf erstattete der neue Vorsitzende den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Im Flage führte er auf all die großen und kleinen Stationen, die im Vaterlande selbst und darüber hinaus bis jenseits des Weltmeeres die pflegende Hand des Gustav-Adolf-Vereins erfahren durften und jetzt mehr oder minder unter der Kriegsgeißel seufzen oder, in Feindesland gelegen, auf solche brüderliche Fürsorge selbstverständlich verzichten müssen. Insbesondere wurden die Verhältnisse in Ostpreußen, Elsaß-Lothringen und Galizien erörtert. Von den Arbeitsfeldern ging's zur Arbeit selbst. Wichtig war nach dem Fortfall der Hauptversammlung 1914 die Abgeordnetenversammlung in Leipzig am 19. Januar d. J. Hier wurde u. a. das Dankopfer zum Reformationsjubiläum 1917 besprochen, dessen Zweckbestimmung einstweilen offen blieb. Beschlossen wurde die Schaffung eines Kriegsfonds zur Linderung der gegenwärtigen Nöte in den vom Kriege besonders heimgesuchten Gebieten. An Stelle einer Hauptversammlung ist in diesem Jahre eine schlichte Tagung in Bremen geplant. Die Herausgabe einer Gustav-Adolf-Vierteljahrsschrift soll in die Wege geleitet werden; Jahrespreis 6 Mk. Ein Antrag des Sup. Dr. Schneider-Magdeburg, die Hauptversammlung 1917 in Magdeburg abzuhalten, wurde abgelehnt, weil er nicht auf der Tagesordnung gestanden habe.

Auch unser Hauptverein hatte eine besondere Veranstaltung im Jahre 1914 abgehalten, nämlich eine außerordentliche Generalversammlung am 30. November in Halle. Hier wurden u. a. besonders wichtige Organisationsfragen beraten. Die Versammlung war der Meinung, daß ein Provinzialsekretär anzustellen sei, daß alljährlich in Halle eine Arbeitsversammlung abgehalten sowie alle Jahre ein Merkbüchlein herausgegeben werden solle, enthaltend allerlei Wissenswertes für die Gustav-Adolf-Arbeiter. Die Jahresberichte der Zweigvereine, soweit sie eingegangen sind, berichten viel Erfreuliches. Wo die Arbeit in Treue trotz Kriegszeit und gerade wegen der Kriegszeit fortgesetzt worden ist, hat sie greifbarer Segen begleitet. Bedauerlich bleibt es, daß in zahlreichen Zweigvereinen keine Jahresfeste oder sonstige Veranstaltungen stattgefunden haben, auch keine Jahresbeiträge gesammelt worden sind. Daß dadurch das Vereinsleben leicht dauernden Schaden leiden kann, liegt auf der Hand, während doch gerade die im Kriege so hervorragend anschwellende Gebefreudigkeit unserer Gemeinden zum Einfordern der gewohnten Abgaben hätte treiben müssen. In die Bitte, die Gustav-Adolf-Arbeit nicht nur als eine Arbeit äußerer wertkärtiger Hilfe, sondern in erster Linie als ein Werk evangelischen Glaubens und christlicher Liebe anzusehen, ließ der Vorsitzende seine warmherzigen Ausführungen ausklingen.

Der nachfolgenden kurzen Besprechung schlossen sich verschiedene Begrüßungen an. Generalsuperintendent D. Gennrich überbringt die herzlichen Grüße des Konsistoriums und erinnert an die Weltausgabe des deutschen Volkes, woran auch der Gustav-Adolf-Verein an seinem Teile unter der Losung „Mein Feld ist die Welt" mitzuarbeiten habe. Regierungspräsident von Gersdorff spricht im Namen der Kgl. Regierung und wünscht den evangelischen Gemeinden in der Diaspora eine immer engere Verbindung mit dem Gustav-Adolf-Verein. Endlich übermittelt Pastor Koschade-Wittenberg den Dank der Frauenhilfe fürs Ausland für die ihr durch den Gustav-Adolf-Verein ständig erwiesene Hilfe und Unterstützung.

Die Jahresrechnung wird entlastet. Für Unterstützungszwecke stehen der heutigen Hauptversammlung 17 700 Mark zur Verfügung. Sie werden nach dem vorgelegten Unterstützungsplan wie folgt verteilt: Provinz Sachsen (Eichsfeld) 2400 Mk., sonstiges Deutschland 3700 Mark, Oesterreich-Ungarn 6500 Mk., andere nicht deutsche Länder 1200 Mk., große Liebesgabe, abzuführen an den Zentralvorstand 900 Mk., eigene Liebesgabe der Provinz 3200 Mk. Diese 3200 Mark werden so verteilt, daß dem Hauptverein Königsberg und Halle je 1200, Strasburg 800 Mark überwiesen werden.

Nach den Wahlen für die etwaige Hauptversammlung in Bremen, für die der Hauptverein 11 Abgeordnete stellen darf, wird beschlossen, durch den Vorstand an die Leipziger Zentrale die Bitte zu richten, die Beschlußfassung wegen Abhaltung der Jubiläumsversammlung 1917 zu Gunsten Magdeburgs ausfallen zu lassen.

Endlich werden in lebhafter Besprechung die Fragen und Aufgaben erörtert, die der Krieg der Gustav-Adolf-Arbeit stellt, insbesondere welche Mittel und Wege zu ergreifen sind, um den kommenden großen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Der Festgottesdienst in der Marktkirche schloß sich unmittelbar an die dreistündigen Verhandlungen an. Pfarrer Keßler-Dresden legte seiner mannhaften, herzstärkenden Predigt das Schriftwort zugrunde 2. Tim. 1, 7: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht": 1. Gustav-Adolf-Not ist Kriegsnot und 2. Gustav-Adolf-Hilfe ist Kriegshilfe.

Den Abschluß der ganzen Kriegstagung machte eine vorzüglich besuchte Abendversammlung im schönen Garten des Bades Wittekind. Der Vorsitzende eröffnete mit herzlichem Danke an die Erschienenen und den Verein „Sang und Klang", der unter der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150622035/fragment/page=0001

meisterlichen Führung Direktor Wurschmidts Hervorragendes tut. Er zeichnete den Gustav-Adolf-Verein als den Verein der Bruderliebe und machte aus seiner nunmehr 36jährigen gesegneten Wirksamkeit folgende Angaben: 6200 Gemeinden im In- und Auslande hat er unterstützt, 2700 Kirchen und Bethäuser sowie 1050 Pfarrhäuser gebaut, 1000 Schulen gegründet, zahllose Gemeinden erbitten jährlich seine Hilfe. Im letzten Jahre betrug seine Jahreseinnahme 2 Mill., die Ausgabe 1¾ Mill. Mark; der Gesamtverein besitzt 37½ Mill. Mk. Vermögen. Durch die Kriegsereignisse, die zahlreiche seiner Arbeitsstätten verwüstet und neue Nöte hervorgerufen haben, steht er vor unendlich großen und opferreichen Aufgaben. Darum darf die Liebe nicht müde werden.

Wie mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins deutsch-evangelisches Leben in Galizien zum Aufblühen gekommen und durch den Krieg unendliches Leid erfahren hat, zeigte Pastor Faust aus Dornfeld in Galizien in ergreifender Weise an dem Schicksal seiner eigenen Gemeinde sowie des bekannten Stanislau, an dessen deutsch-evangelischem Aufbau er als Mitarbeiter des bekannten Pfarrers D. Zöckler jahrelang tätig war.

Das Schlußwort hatte Sup. D. Wächtler. Er übermittelte herzliche Grüße, die soeben telegraphisch von dem im Felde stehenden Schatzmeister des Vereins, Konsul Dr. Lehmann eingegangen waren, und gab mit seiner Mahnung, ein Neues zu pflügen, weil es Zeit ist, den Herrn zu suchen, der ganzen Tagung den packenden und Gewissen schärfenden Ausklang.

Auszeichnung. Fürst Günther zu Schwarzburg hat dem Mag.-Obersekretär Herrn Emil Schachtzabel in Halle das Schwarzburgische Ehrenkreuz 4. Klasse verliehen.

Der Privatpaketverkehr mit Pola — Küstenland — ist wieder zugelassen.

Zwangsversteigerung. An hiesiger Gerichtsstelle stand jüngst ein Termin an zur Versteigerung des zu Spickendorf bei Niemberg belegenen, auf den Namen des Landwirts Theodor Giebeler eingetragenen Grundstücks, nämlich 1. des Lauengutes Nr. 11 mit einem Zubehör von 45 Hektar 54 Ar 20 Qm. Größe, 2. der Hofstelle des Kossatengutes Nr. 3 (unvermessen) und 3. dem Dreschershause Nr. 23 (unvermessen), 4. einem Garten im Dorfe von 7 Ar 90 Qm. Größe und einem Reinertrage von 1,24 Taler, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 480 Mk. bezw. 324 Mk. bezw. 60 Mark, zu 1. Reinertrag 7[illegible] Taler. Es blieb Frau Landwirt Hedwig Giebeler geb. Werner in Spickendorf mit 152 500 Mk. Bestbietende. Gestern wurde ihr der Zuschlag erteilt.

Kriegerbegräbnis. Am Montag nachm. 4 Uhr wurde auf dem Gertraudenfriedhofe der Lehrer, Unteroffizier d. Res. vom Res.-Inf.-Regt. 233, Fritz Burkhardt, Sohn des Magistrats-Assistenten Otto Burkhardt, zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbene, 28 Jahre alt, wurde am 22. April auf dem westlichen Kriegsschauplatze durch einen Halsschuß verwundet und nach dem Reservelazarett in Essen a. R. gebracht, wo er am Mittwoch nach längerem Leiden verstorben ist. Um auf heimatlichem Boden zu ruhen, wurde die Leiche nach Halle überführt. Der Kriegerverein „Alemannia", dem der Vater als Vorsitzender angehört, sowie der Verein ehem. 72er waren zahlreich erschienen und stellten die Leichenparade. Eine Abteilung Infanterie erwies dem Krieger die letzte Ehre. Die Leichenredigt hielt Herr Oberpfarrer Keller von der Moritzkirche. Unter den Klängen der Musik „Ich hatt' einen Kameraden" wurden die Vereinsfahnen dreimal in das Grab gesenkt. Die Görlachsche Kapelle stellte in üblicher entgegenkommender Weise die Trauermusik.

Leere, noch gut erhaltene Streichholzschachteln bittet man bei Herrn Juwelier Tittel, Schmeerstr. 12, zur Weiterbeförderung an die Liebesgaben-Ausgabestelle am Güterbahnhofe hier abliefern zu wollen. Vielen unserer auf der Reise vom Westen nach dem Osten oder umgekehrt hier durchkommenden Vaterlandsverteidigern fehlt es an Streichhölzern. Alle mit vollen Schachteln zu versehen, würde unausführbar sein, deshalb wird der Inhalt einer Schachtel in drei Schachteln verteilt. Auf diese Weise konnte vielen Tausenden von unseren wackeren Felograuen seit dem Kriegsausbruche gedient werden.

Der Lehrer-Turnverein hält am Donnerstag, den 24. Juni, abends 7½ Uhr im „Würzburger" seine Jahresversammlung ab.

Wilder Radler. In der Posadowskystraße wurde ein 68 Jahre alter Schmied von einem radfahrenden Schlosserlehrling umgestoßen und überfahren. Der alte Mann erlitt eine derartige Beinverletzung, daß er sich nicht allein nach seiner Wohnung begeben konnte, sondern durch zwei Soldaten dahin getragen werden mußte. Die Schuld trifft den Schlosserlehrling, weil er zu schnell und ohne Klingelzeichen zu geben, fuhr.

Die hilfreiche Feuerwehr. Heute vormittag stürzte in der Goethestraße das Pferd eines hiesigen Kaufmanns. Da es sich nicht selbst zu erheben vermochte, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die das Tier in kurzer Zeit wieder auf die Beine brachte. Eine Verkehrsstörung trat nicht ein.

Theater, Konzert und Vorträge.

Winter-Tymians im Walhallatheater. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der jetzige brillante Spielplan heute abend zum letzten Male zur Aufführung gelangt. Ab morgen Mittwoch werden wieder total neue Sachen aufgeführt unter persönlicher Mitwirkung Direktor Tymians in den Hauptrollen.

Im „Apollotheater" sind die letzten Proben zu der Operettennovität „Die wehrpflichtige Braut" in vollem Gange. Es dürfte die vielen Freunde des komischen Charakterdarstellers Herrn Artur Schulz vom „Wilhelmtheater" in Magdeburg interessieren, daß er die komische Hauptfigur im Stücke, den Hausierer Muckelbacher, spielen wird. Die Operette enthält viele geschmackvolle Musikpartien, die den Ruf von Franz Werther als tüchtigen Komponisten von neuem bestätigen werden.

„Sommernachtstraum" im Freilichttheater. Am kommenden Sonnabend abend 8½ Uhr gelangt Shakespeares „Sommernachtstraum" im Freilichttheater an der Saale zur Erstaufführung. Die Proben sind bereits im Gange und auch der musikalische Teil der Aufführung hat seine Lösung gefunden. Angesichts der ganz erheblichen Mehrkosten mußte sich die Leitung entschließen, die Preise zu erhöhen. Die Erhöhung beschränkt sich jedoch auf 50 Pfg. für jede Karte mit Ausnahme für die erste Reihe, deren Preis keine Erhöhung erfährt. Die Vorverkaufskarten und die Vorzugskarten erhalten ihre Gültigkeit gegen Nachzahlung des Aufschlags und Umtausch gegen ein Tagesbillett. Morgen, Mittwoch, den 23. ds., abends 8½ Uhr gelangt nochmals „Die versunkene Glocke" zur Aufführung mit Grete Bäck als Rautendelein, Berta Gast als Magda und Albert Friedrich als Pfarrer.

Die große Wohltätigkeits-Veranstaltung in Bad Wittekind am Mittwoch, den 23. Juni, abends 8 Uhr unter Leitung des Konservatoriumsdirektors Bruno Hendrich, bringt u. a. den erfolgreichen „Deutschen Spruch" sowie Prof. Dr. Theo Sommerlads „Reichseinigkeit", in der Vertonung von Bruno Hendrich für Männerchor mit Bläserbegleitung. Fräulein Hohenfels singt die 2. Arie der Rezia aus „Oberon" von Weber und das Arioso constromenti von Händel. Frl. Schmidt gibt die große Arie der Marie aus dem „Waffenschmied" von Lortzing. Vom Orchester, welches an diesem Abend auch von Herrn Konservatoriumsdirektor Bruno Hendrich dirigiert wird, werden geboten: die „Egmont"-Ouvertüre, das 1. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" u. a. Schon in Anbetracht des wohltätigen Zweckes ist ein großer Besuch zu wünschen. Der Eintrittspreis beträgt 35 Pfg., für Inhaber von Dauerkarten 20 Pfg. Nachzahlungszwang für das Vortragsverzeichnis. (Eingesandt.)

Rabeninsel. Unsere Artillerie-Kapelle gab am Sonntag auf der Rabeninsel „Waldwirtschaft Kurzhals" unter Leitung des Herrn Kgl. Obermusikmeisters Steuer ein Wohltätigkeitskonzert zum Besten unterstützungsbedürftiger Hinterbliebener von Verwundeten und Gefallenen unseres Feldart.-Regts. Nr. 75, und sämtlichen zahlreichen beim Regiment aufgestellten Kolonnen und Formationen. Das Konzert war sehr gut besucht. Herr Steuer mußte sich für den gespendeten Beifall zu verschiedenen Zugaben verstehen. Trotzdem der Eintrittspreis sehr gering bemessen war und Herr Kurzhals der Einnahme freiwillig 70 Mark zur Verfügung stellte, konnte an den Unterstützungsfonds die ansehnliche Summe von 185 Mark abgeführt werden. Von großem Interesse für das Publikum und der Konzertbesucher dürfte es sein, daß, wie wir hören, bis jetzt durch die Wohltätigkeitskonzerte schon gegen 2000 Mark Reinerlös an die verschiedenen Fonds und Unterstützungskassen durch die Ersatz-Artillerie-Kapelle abgeliefert worden sind, und von diesem Gelde schon manche Wohltätigkeit erwiesen werden konnte, wo andere Mittel nicht zur Verfügung gestanden hätten. Abgesehen davon, daß der Zweck dieser Konzerte ein rein wohltätiger ist, kommen dem Publikum nach langer Pause die beliebten Militärkonzerte zu Gehör, welche in der gegenwärtigen harten Zeit selten sind und doch so manches schwer bedrückte und in Gedanken versunkene Menschenherz aufheitern und das national-patriotische Empfinden stärken.

Hallischer Wetterbericht.

	21. Juni 9 Uhr abends	22. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	752.2	752.0
Thermometer Celsius	+21.0	+17.0
Rel. Feuchtigkeit %	32%	54%
Wind	N 1	WNW 1

Maximum der Temperatur am 21. Juni: +26.0° C.
Minimum in der Nacht vom 21. Juni zum 22. Juni: +11.8° C.
Niederschläge am 22. Juni 7 Uhr morgens: 0.0 mm.

Hallischer Marktbericht.

vom 22. Juni 1915.

Eier pro Mandel	1.95—2.25 Mk.	Rotkohl pro Stück	0.00—0.00 M.
Butter Pfd.	1.80—1.90	Weißkohl pro Stück	0.00—0.00 „
Hühner, alte, pro Stück	2.50—35.0	Wirsingkohl pro Stück	0.00—0.00 „
Hähne pro Stück	2.00—3.00	Grünkohl pro Stück	0.00—0.00 „
Enten pro Stück	0.00—0.00	Blumenkohl pro Stück	0.10—0.40 „
Gänse pro Stück	0.00—0.00	Mohrrüben pr. Mandel	0.10—0.15 „
Tauben, g. pro Paar	1.00—1.60	Kohlrüben pro Stück	0.00—0.00 „
Kirschen pro Pfd	0.25—0.30	Kohlrabi pro Stück	0.05—0.06 „
Aepfel pro Pfd.	0.00—0.00	Radieschen 2 Bündchen	0.05—0.06 „
Birnen pro Pfd.	0.00—0.00	Hwiebeln pro Pfd.	0.10—0.15 „
Stachelbeeren pro Pfd.	0.25—0.30	Sellerie pro Stück	0.00—0.00 „
Hasen pro Stück	0.00 0.00	Kartoffeln pro Zentner	4.00—5.60 „
Kaninchen pro Stück	1.00—1.50	„ „ 1 Pfd.	0.04—0.05 „
Fasanenhähne pr. Stück	0.00—0.00	Schweinefleisch pr. Pfd.	1.80—2.00 „
Schotenerbsen pro Pfd.	0.30—0.35	Hammelfleisch „ „	1.30—1.40 „
Salat pro Stück	0.03—0.04	Rindfleisch „ „	1.30—1.40 „
Spargel pro Pfd.	0.30—0.50	Kalbfleisch „ „	1.30—1.50 „

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Halle a. d. S.

Bezahlt wurde am Montag, den 21. Juni 1915.

1. für 50 kg Fleischgewicht:

Ochsen:	höchster Preis	95 Mk.
	niedrigster Preis	88 „
	häufigster Preis	93 „
Bullen:	höchster Preis	95 „
	niedrigster Preis	88 „
	häufigster Preis	93 „
Kühe:	höchster Preis	90 „
	niedrigster Preis	72 „
	häufigster Preis	— „
Jungrinder:	höchster Preis	— „
	niedrigster Preis	— „
Kälber: 1. Mastkälber,	höchster Preis	— „
	niedrigster Preis	— „
2. Saugkälber,	höchster Preis	110 „
	niedrigster Preis	93 „
	häufigster Preis	106 „
Schafe: 1. Lämmer und Mastjammel		— „
	niedrigster Preis	— „
2. Schafe,	höchster Preis	110 „
	niedrigster Preis	102 „
	häufigster Preis	107 „

2. für 50 kg Schlachtgewicht:

(Gewogen und bezahlt werden nur die beiden Körperhälften, einschließlich des Schweines unter unentgeltlicher Zugabe des sogenannten Kraunes — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut —.)

Schweine:	höchster Preis	157 „
	niedrigster Preis	142 „
	häufigster Preis	155 „

Provinzial-Nachrichten.

♂ **Aus dem Elstertale,** 21. Juni. (Das Verziehen der Zuckerrüben) gilt nun als beendet; es nahm diesmal verhältnismäßig längere Zeit in Anspruch als sonst, da im Frühjahr bei der Saat die Bestellung der Felder außerordentlich verzögert wurde und die Zurichtung ungleich mehr Arbeit erforderte. Der Aufgang der Kerne war deshalb auch ein recht verschiedener und noch dazu kein regelmäßiger. Der Stand der Rüben läßt vielfach zu wünschen übrig. Dazu kommt, daß durch die anhaltende Dürre sich allerhand Rübenschädlinge, Engerlinge und Drahtwürmer, vorfinden, welche die Pflanzen vernichten. Zur gedeihlichen Entwickelung der Rüben ist vor allen Dingen Regen dringend nötig.

Lemberg.

Die Wiedereinnahme der galizischen Hauptstadt durch die Oesterreicher sieht nahe bevorzustehen. Alle Augen richten sich auf das arme Lemberg, das die zehnmonatige Schreckenszeit einer Russenherrschaft durchzumachen hatte.

Daß es seinerzeit die Hauptstadt des Kronlandes geworden ist und nicht das historisch für Polen weit bedeutsamer gewordene Krakau, die alte Königsresidenz, hing zum Teile damit zusammen, daß Krakau zwischen 1815 und 1846 Republik gewesen war, erst in dem letztgenannten Jahre wieder an Oesterreich kam. Im Mittelalter ist freilich auch Lemberg schon eine Hauptstadt gewesen, nämlich des ruthenischen Reichs von Halicz, aus dessen Namen Galizien entstanden ist. Um 1259 war sie gegründet, wurde aber schon nach zwei Jahren von den Mongolen wieder zerstört. Seit ihrer Eroberung durch Casimir den Großen 1340 ist sie polnisch. Der weitsichtige Polenkönig aus dem Hause Anjou siedelte massenhaft deutsche Zuzügler an, verlieh auch der Stadt das Magdeburger Recht. In der Folgezeit blühte sie mächtig auf; auch das Erzbistum von Halicz wurde 1412 nach Lemberg verlegt. Im 17. Jahrhundert litt die Stadt öfters von Belagerungen durch Kosaken, Türken und Schweden: Karl XII. eroberte sie 1704. Unter der österreichischen Herrschaft (seit 1772) hatte sie nur einen größeren Sturm durchzumachen: die Beschießung des 2. November 1848, in dem Allerwelts-Revolutionsjahre.

Obwohl im ruthenischen Gebiete gelegen, hat Lemberg einen ganz polnischen Charakter angenommen. Von seinen 160 000 Einwohnern sind etwas über drei Viertel reine Polen! Ruthenen gibt es nur 15 000, also unter 10 Proz., und weniger als Deutsche (über 20 000, von denen manche unter die 44 000 Bekenner der mosaischen Religion eingerechnet sein mögen).

Industriell ist die Stadt gut entwickelt, vor allem auch für den Handel des nahen Petroleumgebiets von wirtschaftlicher Wichtigkeit. Ihre Universität entstammt erst der österreichischen Zeit (1784), während die Krakauer noch heute sich die „jagellonische" nennen darf. Eine technische Hochschule ist ihr an die Seite getreten. Von Altertümern ist die gotische Kathedrale erwähnenswert (1350—1479 erbaut). In der Dominikanerkirche steht ein Graddenkmal der Gräfin Dunin-Borkowska von Thorwaldsen. Bewaldete Hügel machen die Umgegend reizvoller, als es sonst in Polen der Fall zu sein pflegt.

Handschriftliche Schätze.

Es ist ein schönes Zeichen für die felsenfeste Zuversicht, mit der das deutsche Volk dem Ausgang des ihm aufgezwungenen Krieges entgegensieht, daß sich Künste und Wissenschaften ungeminderter Pflege erfreuen und daß Kunst- und Altertumsfreunde ihren Neigungen und Liebhabereien ganz wie in Friedenszeiten nachgehen. Darum versenden die Antiquare mit gewohnter Regelmäßigkeit ihre Preislisten und Versteigerungen von Kunstwerken und Handschriften finden nach wie vor ihre Besucher. Wie im tiefsten Frieden versendet jetzt der Berliner Antiquar Henrici seinen Versteigerungskatalog, der ganz wundervolle Stücke aufweist.

Von Goethe ist ein Stammbuchblatt mit folgendem Wortlaut vorhanden:

„Angebohrnes Talent wird durch Uebung entwickelt,
durch Fleiß gefördert, durch Nachdenken gesteiget, durch
Empfindung erhöht und so vollendet,
zur Erinnerung
Goethe."

Neben einem Briefe von Lessing, dessen Handschriften im Handel sehr selten vorkommen, kommt ein Brief von August von Goethe unter den Hammer, der interessante Mitteilungen über seinen Aufenthalt in Neapel, Rom und Sorrent enthält. Erwähnt auch seine Trennung von Eckermann, der ihn in Genua „treuloser Weise" verlassen habe. „Es ist die erste, aber wahrscheinlich auch die letzte Reise, die ich mache." „Lassen Sie meinen Vater wissen, daß ich hier in Rom bin. Meine Dankbarkeit gegen ihn ist ohne Gränzen, daß er mir alle diese Genüsse verschafft."

Grillparzer ist mit einem in Berlin (21. Sept. 1826) ausgefertigten Stammbuchblatt vertreten:

„Jahre vergehen, aber das Gedächtnis eines schönen
Augenblicks bleibt."

Ein Brief von Heinrich Heine vom 13. Sept. 1841 enthält die offizielle Mitteilung von seiner Vermählung:

„... Den 31. August heirathete ich Mathilde Crescentia Mirat, eine hübsche junge Person mit der ich mich schon länger als sechs Jahr tagtäglich zanke ..."

Eine große Seltenheit stellt ein Albumblatt von Kant dar:

„Ad poenitendum properat cito qui judicat."

Graf Platen ist mit einem Gedicht „Einladung nach Sorrent", Geibel mit seinem berühmten Gedicht „Der Ugleiſee" vertreten.

Theodor Storm ersucht in einem Schreiben einen befreundeten Maler, ihm ein Bild für eine Geschenkkasse zu malen, eine Windmühle. („Merke! ich stamme aus einer Müllerfamilie.")

Auf eine Anzahl von Briefen Wielands folgt ein Gedicht des Romantikers Zacharias Werner, „Bruders Gedächtnis. Zu lesen beym Brüdermahl am 21. April", und Wildenbruchs 15 Strophen umfassender Prolog zur Schillerfeier 1905.

Nahezu sechs Seiten umfaßt ein eigenhändiges Manuskript: „Rede bei der Grundsteinlegung des provisorischen Festtheaters in Bayreuth, gehalten von Richard Wagner". In einem herzlichen Schreiben übersendet Wagner dem Geigerkönig August Wilhelmj zwei „Hundchen" (von denen er hofft, daß sie die Trennung von der Mutter überstehen, wenn sie wenigstens zu zwei die erste Reise machen).

Ein schönes Albumblatt trägt den Wortlaut:

„Viele Boten gehn und gingen
Zwischen Erd und Himmelsluft,
Solchen Gruß kann keiner bringen,
Als ein Lied aus frischer Brust.
Joseph Joachim."

Interessante Selbstbekenntnisse stellen zwei Briefe von Franz Liszt dar. In dem einen spricht er sich über seine Meister aus:

„Bei aller Verehrung für Händel läßt meine Vorliebe zu Bach nicht nach, und wenn ich mich sattsam an Händles Dreiklängen erbaut habe, drängt es mich nach den kostbaren Dissonanzen der Passion, der H-moll Messe und anderen Bachschen polyphonischen Spezereien ..."

In dem zweiten äußert sich Liszt über seine Berufung nach Weimar von der er sich aber nichts verspricht:

„Persönlich habe ich in Deutschland nichts zu suchen, nichts zu erwarten ... Welche Befriedigung könnte mir eitles, fruchtloses Herumtreiben gewähren? Hat mir nicht eine langjährige äußere Thätigkeit die Vorzüge der Abänderung gelehrt? Mein höherer Beruf ist: Frei empfinden und schaffen, — nicht: Spielen und Erfolge erbetteln. Demnach bedarf ich alleinig der ruhigen, abgeschlossenen Selbständigkeit, die ich endlich hier errungen und die mir kein Königreich zu ersetzen vermag ..."

Das wertvollste Stück der zu versteigernden Sammlung bildet ein eigenhändiges Musikmanuskript von Johann Sebastian Bach: der Basso continuo zu der Kantate: „Herr Gott, dich loben alle wir".

Ebenso schöne wie wertvolle Handschriften — Briefe und Albumblätter — rühren von Fürsten und Feldherren her. Hier ist der Große Kurfürst neben Kaiser Wilhelm I., Wallenstein neben Moltke vertreten; Moltke z. B. schreibt:

„Reiflich erwägen ermöglicht rasch zu handeln."

Ebenso sinnreich ist ein Spruch des Reichspostmeisters von Stephan:

„Arbeite treulich an dir: so nützest zugleich du den anderen."

Zu erwähnen ist schließlich ein Brief des Königs Ferdinand von Rumänien, d. d. Tübingen, den 2. November 1887. Darin heißt es:

„Tübingen ist bis jetzt recht langweilig, weil ich vorläufig noch keinen näheren Verkehr mit irgend Jemandem habe, doch scheinen einige ganz nette Leute hier zu sein ..."

Wer die Handschrift seines Lieblingsdichters besitzen, wer seine Sammlung um die Autographen von Vertretern der bildenden Künste vermehren, wer ein Musikmanuskript sein eigen nennen möchte — in dem einganos bezeichneten Katalog findet er das Gewünschte.

Dr. Eugen Wolbe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150622035/fragment/page=0002

Burgliebenau, 21. Juni. (Zur Heuernte.) Wohl selten ist die Heuernte so schnell von statten gegangen wie in diesem Jahre. Keine Verzögerung durch Regenfälle ist eingetreten, so daß der größte Teil der Wiesen bereits geräumt ist. Der Ertrag ist im allgemeinen befriedigend und entspricht fast dem vorjährigen. Ein eigentlicher Preis für neues Heu besteht noch nicht. In der Collenbeyer Aue ist pro Zentner ab Wiese mit 3,75 und 4,25 Mark bezahlt worden und im Raßnitzer Auengelände pro Zentner sogar mit 4,50 Mark.

Neustadt bei Koburg, 21. Juni. (Mit dem Verkauf von Wurstkonserven) hat kürzlich der Magistrat begonnen. Die Konserven fanden eine gute Abnahme. Leberwurst kostet das Pfund ausschließlich Dose 1,43 Mark, Rotwurst das Pfund einschl. Dose 95 Pfg.

Duderstadt, 20. Juni. (Der Riesenbrand.) Nach genauer Feststellung sind 53 Wohn- und Geschäftshäuser und eine Kirche völlig eingeäschert, drei bis vier Häuser schwer beschädigt und über 50 Hintergebäude völlig vernichtet worden. Als obdachlos sind gemeldet 72 Familien mit 240 Köpfen. Der durch den Brand hervorgerufene Gesamtschaden wird auf mindestens 1½ Millionen Mark beziffert. Eine Hilfsaktion für die schwer geschädigten Abgebrannten ist eingeleitet. Ueber viele Familien ist Not und Elend hereingebrochen. Da die meisten der vom Brande betroffenen Hausbesitzer unter den Fahnen stehen, so ist an den Wiederaufbau der meisten Häuser vorläufig gar nicht zu denken.

— **Molmeck**, 21. Juni. (Zu der Nachricht über die Abenteuerfahrt zweier junger Burschen) wird mitgeteilt, daß Grabisch sich das Geld gespart hatte. Er ist zunächst nach Halle gefahren, um seinen dort in der Klinik befindlichen kranken Vater zu besuchen. Dann hat er sich mit seinem Begleiter nach Aachen auf die Reise begeben, um von dort aus seinen im Felde stehenden Bruder zu suchen, von dem seit längerer Zeit keine Nachricht eingetroffen war. In ihrer jugendlichen Unerfahrenheit haben die Jungen an die Ausführbarkeit ihres Vorhabens geglaubt und wohl gar gedacht, sie könnten mit ihren 15 Jahren womöglich mit im Felde Verwendung finden. Auch Fischer hat einen Bruder, der in Flandern kämpft.

Rudersdorf bei Wittenberg, 21. Juni. (Feuer.) Gestern morgen gegen 4 Uhr brannte die Ernst Völke gehörige Mahl- und Schneidemühle hier gänzlich nieder. Durch das trockene Wetter wurde der Brand leider begünstigt. Als Frau Völke am Morgen in der Frühe aufstand, schlugen ihr schon die Flammen entgegen; es gelang ihr nur mit knapper Mühe, das Leben zu retten, sie trug aber Brandwunden davon. Der Leiter des Betriebes, ein Verwandter, war zur Jagd gegangen, so daß der Ausbruch des Feuers nicht bemerkt werden konnte. Unglücklicherweise war Völke, der im Felde steht und demnächst Urlaub bekommen sollte, nicht versichert.

Erfurt, 21. Juni. (Ein grausiger Fund,) der vermutlich mit dem Verschwinden des seit 22 Dezember v. J. verschwundenen Kellners Schäler in Verbindung steht, wurde am Sonnabend an der Gera auf Hochheimer Gebiet gemacht. Als ein Schulknabe aus Hochheim Leuten, die auf einer Wiese arbeiteten, Mittagessen zutrug, bemerkte er am Ufer im Gras ein menschliches Bein, das am Kniegelenk abgetrennt war. Einige Meter unterhalb der Fundstätte lag ein zweites, fast fleischloses Bein. Den im Gras vorgefundenen Spuren nach mögen die Beine etwa zwei Tage dort gelegen haben. Bekanntlich waren vor einiger Zeit ein Rumpf und dann ein Arm in Erfurt in der Gera gefunden worden. Hoffentlich lüftet die Untersuchung das Dunkel, das noch über dem Verschwinden des Kellners Schäler liegt.

Kunst und Wissenschaft.

Hans Sachs-Spiele in Danzig.

In dem Garten der Kronprinzenvilla in Langfuhr, dem schönen Vororte Danzigs, der die Garnison der Leibhusaren ist, werden, da die Villa zurzeit leer steht, unter dem Protektorate der Damen: Exzellenz von Madensen, der Gattin des vielgenannten Siegers am Dunajec, Exzellenz von Breugel, von Kamecke und von Poschinger Hans Sachs-Spiele gegeben. Diese Veranstaltung ist für kriegswohltätige Zwecke gedacht und erfreut sich des regsten Zuspruches der Danziger Bevölkerung. Unter der künstlerischen Leitung der beiden Mitglieder des Danziger Stadttheaters Adalbert Krimat und Bruno Gelleiske gehen die Hans Sachsschen Stücke in Szene. Ein Umzug der Darsteller mit Fanfarenbläsern erhöht den historischen Eindruck des Ganzen. Wie man hört, sollen die Spiele auch außerhalb Danzigs ihren Weg nehmen.

Richard Strauß hat soeben sein 64. Werk: „Alpensinfonie", für großes Orchester, der Firma F. E. C. Leuckart in Leipzig zum Verlage übergeben. Die Uraufführung findet im November dieses Jahres in Berlin statt. In demselben Verlag erscheint auch sein „Wiegenlied" mit Orchesterbegleitung.

Gehaltserhöhungen für Schauspieler. Infolge des Krieges sind in Eisenach die Gehälter der Schauspieler des Stadttheaters, ebenso wie an anderen Bühnen, nicht unwesentlich reduziert worden. Um nun einen Ausgleich zu schaffen, hat die Theaterkommission, der das Theater untersteht, bestimmt, daß der städtische Theaterzuschuß für das letzte Vierteljahr in Höhe von 2000 Mk. zur Erhöhung der Schauspielergehälter Verwendung finden soll.

Das Kind mit den vier Müttern, Schwank in 3 Akten von Artur Landsberger, wurde von Direktor Alfred Haase für seine Sommerspielzeit im Thaliatheater in Hamburg erworben und wird dort demnächst zur Uraufführung gelangen.

Vermischtes.

Königin Elena von Italien.

Die politischen Frauen auf Thronen, deren meist unheilvolle Einwirkung oft genug in die Blätter der Geschichte gegraben ist, zählen heute eine mehr in ihrer Schar. Die Königin Elena von Italien, die „Tochter der Schwarzen Berge", steht schon für uns Mitlebende als treibende Kraft inmitten der italienischen Ereignisse, und die Forschung wird vielleicht später noch mehr über ihre Mitwirkung zu sagen wissen, als die Kenner des italienischen Hofes von heute. Karl M. v. Wolfsberg weiß in den nächsten Tage zur Ausgabe gelangenden „Süddeutschen Monatshesten" über Elena von Italien einige wichtige Wesenszüge mitzuteilen. Er sagt: „In der glücklichen Ehe gewann die Königin einen anfangs unsichtbaren, aber von Jahr zu Jahr stärkeren Einfluß. Die verwitwete und die junge Monarchin verstehen sich, wie dies der Welt Lauf ist, nicht sehr gut. Königin Margherita ist sehr kirchlich gesinnt; selbst in ihren Automobilen sind silberne Heiligenstatuetten angebracht; sie bevorzugt für diesen Zweck Sankt Antonius von Padua. Königin Elena hingegen liebt die römische Kirche so wenig wie deren Priester. Als sie am 2. Oktober 1896 in der ehrwürdigen Basilika von San Niccolo in Bari zum Glauben ihres zukünftigen Gatten übertrat, ließ man sie eine lateinische Bekenntnisformel nachsprechen, von der sie kein Wort verstand. Als sie aber später wissen wollte, was sie mechanisch wiederholt habe, mußte sie erfahren, daß sie ganz gegen ihren Willen erklärte, die Schismatiker seien unrettbar der Verdammnis preisgegeben, sie verurteilte daher ihren bisherigen Irrglauben. Ihr starkes Familiengefühl empörte sich dagegen, daß man ihr eine Abschwörung auf die Lippen gelegt, die ihre Eltern, ihre Geschwister verurteilte. So waren alle Bemühungen der Schwiegermutter vergeblich, sie innerlich für die katholische Kirche zu gewinnen; da ihr Gatte den Dingen des Glaubens teilnahmslos gegenübersteht, blieb sie im Herzen den Ueberlieferungen ihrer Jugend treu und für die mit großem Geschick auf sie geübten russischen Einflüsse war dies ein Mittel der Wirkung mehr. Man kennt die engen Beziehungen, in denen Alexander III. zu seinem „einzigen Freunde" von Montenegro stand, und man weiß, daß Nikolaus diese Beziehungen aufrecht erhält. Königin Elena betrachtete sich als eine entfernte, dankbare Familienangehörige des Zarenhauses, und es ergab sich fast von selbst; daß sie zu einem wichtigen Organ der slawischen Politik wurde, um so mehr, als sie außerhalb des eigenen Hauses in Italien niemals recht Wurzel gefaßt hat und für die römische Gesellschaft gar keine Sympathie hegt. Nach außen trat die Wirkung ihrer russischen Beziehungen zuerst hervor, als 1908 der Zar seinen Besuch in dem piemontesischen Schloß Racconigi machte. Die eigentliche Urheberin jenes Besuches, dessen volle Bedeutung erst in unseren Tagen völlig klar werden sollte, war die Regina Elena. Auch versteht man heute besser als damals, was der König mit der Einladung des Sindaco von Rom, Ernesto Nathan, nach Racconigi bezweckte. Angeblich sollte der englisch-italienische Bürgermeister der ewigen Stadt dem Kaiser von Rußland die Huldigung Roms zu Füßen legen. Der demokratische Sindaco zögerte einen Augenblick, doch wurde ihm sehr energisch bedeutet, daß er sich sofort auf den Weg zu machen habe, worauf er dem russischen Selbstherrscher die schuldige Reverenz erwies. Der Sinn dieser wohlerwogenen Anordnung bestand darin, die dem Zarentum feindlich gesinnten demokratischen Elemente mit dem Gedanken einer Annäherung an Rußland vertraut zu machen, und man hat in der Folge erlebt, wie glänzend dies gelang.

Der Mörder?

Die Hamburger Polizei verhaftete in einem Gasthofe am Rathausmarkt den Kaufmann Heinrich Kallief, der beschuldigt wird, die Schauspielerin Martha Thies am 26. Mai in Vierkrug bei Boitzenburg erschossen und in die Elbe geworfen zu haben. Kallief gab zu, am Mordtage mit der Schauspielerin zusammen gewesen zu sein und einen Streit mit ihr gehabt zu haben, stellt aber den Mord selbst in Abrede.

Ein Papstgrab.

Bei Nachforschungen, die in der San Sebastianbasilika der Via Appia in Rom vorgenommen wurden, fand man mitten in der Kirche das Grab des Papstes Fabian, der von 236 bis 250 regierte. Außerdem entdeckte man ungeheure Mengen von Graphit. (c. M.)

München im Zeichen der Bierbeschränkung. Die militärische Beschlagnahme eines großen Teiles der Münchener Bererzeugung führt zu einschneidenden Aenderungen in der weltberühmten Bierstadt. Die großen Brauhäuser, voran das Hofbräuhaus, dann die großen Bierkeller müssen einzelne ihrer großen Räume schließen, denn die Tagesmenge ist bis auf den dritten Teil des vorherigen Bedarfs eingeschränkt worden. So im Mätthäser, dem zweitgrößten Bierhaus Münchens, von 150 auf 50 Hektoliter täglich. Die Schankdauer ist gleichfalls verkürzt worden. Manche Brauhäuser müssen schon um 7 Uhr abends schließen, andere gehen nach dem Bierverbrauch nach Limonade oder Wein. Für die Gassenschänken erhalten die nachbarlichen Stammkunden Karten zum Bierholen. Die Beschränkung wird vom Publikum mit gutem Humor getragen.

Telephon Newyork—Frisco. In nächster Zeit wird Newyork durch eine direkte Fernsprechleitung mit Los Angelos und San Francisco verbunden sein, so daß man die menschliche Stimme über eine Strecke von 6500 Kilometer vom Atlantischen zum Stillen Ozean wird schicken können. Der restlose Erfolg, der auf der Telephonlinie Newyork—Denver erzielt wurde, einer Linie, deren Leitungslänge 3300 Kilometer beträgt, berechtigt zu der Erwartung, daß auch dieser neueste kühne Versuch, das Telephon über Riesenentfernungen zu leiten, erfolgreich sein wird. Auf der Strecke werden in Abständen von 14 zu 14 Kilometern Zwischenstellen eingerichtet werden, die bestimmt sind, eintretende Störungen in der Leitung zu beseitigen und so einen zuverlässigen Dienst zu verbürgen.

19 000 lebende Renntiere beabsichtigt eine Berliner Firma zur Abschlachtung aus Norwegen nach dem Berliner Schlachthof einzuführen. Ein Renntier „auf Probe" ist, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung" berichtet, in Berlin am Dienstag geschlachtet worden; es schien durch den Transport etwas gelitten zu haben, dem läßt sich bei Massentransporten durch besondere Einrichtungen vorbeugen.

Schon wieder ein Schulmädchen verschwunden. Die 13 Jahre alte Schülerin Betty Knobel, aus der Ziethenstraße 56, zu Berlin ging vor zehn Tagen von Hause weg, um die Schule zu besuchen, kam aber nicht dorthin. Seitdem ist das Mädchen, das vorher nie die Schule versäumte und regelmäßig zur rechten Zeit nach Hause kam, verschwunden. Seine Schulmappe haben andere Kinder auf dem Tempelhofer Felde gefunden und in der Oberklasse der 24. Gemeindeschule, die das Kind besuchte, abgegeben. Die Vermißte, nach der eifrig gesucht wird, ist 1,26 Meter groß, hat dunkles krauses Haar, braune Augen und ein blasses Gesicht. Sie trug eine grünblaue Bluse, einen grünkarrierten Rock, braune Turnschuhe und keine Kopfbedeckung.

Literarisches.

Griebens Reiseführer. Band 51: „Der Spreewald". 12. Auflage. Mit 3 Karten. Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. — In diesem Jahre werden im allgemeinen statt der weit entfernten berühmten Reiseziele stille Orte in der Heimat aufgesucht, deren Reize einer großen Anzahl ganz in der Nähe wohnender Menschen unbekannt geblieben sind. — Ein Gebiet in der Mark, das zwar schon seit Jahren als Ausflugsziel viel besucht, als Sommeraufenthalt, trotz seiner eigenartigen Schönheit, aber noch lange nicht genug geschätzt wird, ist der Spreewald!

Mensch und Erde, Skizzen von den Wechselbeziehungen zwischen beiden, von Alfred Kirchhoff. „Aus Natur und Geisteswelt", Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. Band 31. Vierte Auflage. Geb. 1 Mk., geb. 1,25 Mk. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, 1915. — In der Zeit des Weltkrieges darf das nun schon in 4. Auflage vorliegende Bändchen auf erneutes Interesse rechnen, das wertvolle Aufschlüsse zur Beantwortung der Frage „Was macht das Land aus dem Volke und was vermag das Volk aus einem Lande zu machen" gibt. Das kleine Werk aus der Feder des Altmeisters der anthropogeographischen Forschung bildet wirklich in mehr als einer Beziehung die Grundlage zu einem vertieften Verständnis modernster politischer, wirtschaftlicher und geographischer Fragen.

Die Anatomie des Menschen. Von Prof. Dr. K. v. Bardeleben. 2. Teil: Das Skelett. 2. Aufl. Mit 55 Abbildungen. (Bd. 419.) 3. Teil: Muskel- und Gefäß-System. 2. Aufl. Mit 58 Abb. (Bd. 420.) 4. Teil: Die Eingeweide (Darm-, Atmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, Haut). 2. Aufl. Mit 39 Abbild. (Bd. 421.) („Aus Natur und Geisteswelt." Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 419.—421. Bändchen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin. 8. 1913. Geb. je 1 Mark, in Leinwand geb. je 1,25 Mark.

Bäder und Kurorte.

In Bad Salzbrunn sind bis zum 15. Juni eingetroffen: 1589 Kurgäste, 1573 Durchreisende, zusammen 3162 Personen, außerdem 25 915 Tagesbesucher.

Bad Nauheim. Bis zum 18. Juni sind 8911 Kurgäste angekommen. Bis zum 17. Juni wurden 101 252 Bäder abgegeben.

Eisenmoorbad Schmiedeberg (Bez. Halle). Bis zum 19. Juni sind 711 Badegäste eingetroffen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Schutz den Konsumenten!

Auf Ihren Bericht über Kartoffelversorgung in Ihrer wertgeschätzten Zeitung (Morgenausgabe) vom 19. Juni möchte ich erwidern, bezw. mich Ihrem Hinweise anschließen, daß die Zurückhaltung der Kartoffeln keine patriotische Handlung war, sondern als eine Gefährdung des Staates anzusehen ist.

Wären die Kartoffeln im Herbst v. Js. zum Verkauf freigegeben worden, so wäre viel Vieh erhalten geblieben und viel Mehl hätte erspart werden können, die Preise dafür konnten viel niedriger gehalten werden und somit wären die Auslagen für die weniger Bemittelten nur geringe gewesen.

Wäre es nicht an der Zeit, daß die Herren Volksvertreter sich der Sache annehmen und für die Zukunft streng dafür sorgten, daß sich derartige Uebelstände nicht wiederholten und die weniger Bemittelten vor unnötigen Mehrausgaben schützten? Denn ich glaube, so leicht kann doch die Sache für diejenigen nicht genommen werden, die Lebensmittel unnötig Heraufschrauben im Preise und die kleineren Leute in eine Notlage bringen. Fleisch kann man heute gar nicht mehr kaufen, das muß man sich von weitem ansehen, die Milch und Butter pr. sind ebenfalls so hoch im Preise, daß bald der Punkt kommt, nichts mehr kaufen zu können. Der Krieg ist doch nicht eine Sache, die die Produzenten von Lebensmitteln reich machen und die weniger bemittelten Konsumenten aufs Trockene setzen soll.

Ich glaube, die Herren Abgeordneten als Vertreter des Volkes müßten hier Mittel und Wege finden, um gegen die Preissteigerung energisch vorzugehen und den unteren unbemittelten Klassen helfend zur Seite zu stehen. J. F.

Wetterwarte Hamburg.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte des Reichs-Wetterdienstes.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

23. Juni: Kühl, lebhafte Winde, Regen.
24. Juni: Windig, kühl, Regenfälle.
25. Juni: Abwechselnd, kühl, Wind.
26. Juni: Wärmer, wolkig, teils heiter.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom internationalen Zuckermarkt.

Während des Berichtsabschnittes bestand in greifbarer Rohware anfangs recht lebhafter Verkehr. Der Grund war in der endlichen Freigabe eines Teiles der beschlagnahmten Rohzuckermengen zu suchen, die jetzt zur Verteilung gelangten. Es handelte sich um ungefähr 10 Proz. der für die Monate Juni, Juli und August freigegebenen Warenmengen, die aus den letzten noch beschlagnahmt gewesenen 15 Proz. der Rohware stammten. Es dürften ungefähr 4½ Millionen Zentner Rohzucker zur Lieferung in diesem und im nächsten Monat an die Raffinerien zur Verteilung gelangt sein. Der Bedarf der Raffinerien, der bereits

Wir empfehlen eine

Feldpost-Bestellung

auf die

„Saale-Zeitung"

zum Preise von Mk. 1.40 monatlich und bitten, nachstehenden Vordruck auszufüllen und uns sofort zu übersenden. Der Versand erfolgt dann ohne weitere Kosten pünktlich nach Erscheinen jeder Ausgabe.

Bezugsabteilung der
„Saale-Zeitung"
Fernsprecher 1133.

Vor- und Zuname: _____

Dienstgrad: _____

Armeekorps: _____

Division: _____

Brigade: _____

Regiment: _____

Bataillon: _____

Kompagnie: _____

Eskadron: _____

Batterie: _____

Kolonne: _____

Bestellt von

Namen: _____

Ort: _____

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150622035/fragment/page=0003

außerordentlich dringlich geworden war, ist jetzt für die nächste Zeit gedeckt. Deshalb dürfte der Mangel an fertiger Gebrauchsware ebenfalls sehr bald beendet sein. Allerdings spricht dabei noch eine andere Angelegenheit mit. Die Raffinerien haben seiner Zeit, als ihnen die nötige Rohware nicht zur Verfügung stand, ihr Arbeiterpersonal vermindert, was nicht nur durch Einberufungen, sondern auch durch Entlassungen von Arbeitskräften geschah. Es wird nun nicht so leicht sein, diese geschulten Arbeitskräfte wieder heranzuziehen oder durch andere zu ersetzen. Immerhin wird ein guter Wille schließlich auch einen gangbaren Weg finden. Vor allem ist es aber nötig, daß die überstürzten Anschaffungen namentlich der privaten Kreise endlich aufhören, wodurch sie sich nur selbst die Ware unnütz und ohne Grund verteuern. Die verfügte Staffelung der Raffinierungspreise spricht natürlich auch mit. Denn es steht fest, daß schon jetzt Ware zur Lieferung im August in recht beachtenswerten Mengen angeboten wird; aus dem sehr einfachen Grunde, weil im August der gesetzlich zulässige Höchstpreis in Erscheinung tritt. Das Wirken der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft hat natürliche Grenzen. Wenn sie durch Beschlagnahme auch verhindern kann, daß allzu große Mengen zurückgehalten werden, so reicht ihr Einfluß doch nicht so weit, die Raffinerien zu einer erhöhten Tätigkeit zu zwingen. In neuer Ernte blieben die Geschäfte klein, da man immer mehr zu der Ueberzeugung kam, die Regierung würde die Vorverkäufe streichen, was dann gegen Schluß der Woche ja auch geschehen ist. Es bleibt, die Regierung habe vor, den Preis für Lieferungsware in den Monaten Oktober bis Dezember einschließlich festzulegen, und zwar mit Mk. 12,50 für den Zentner, ohne Sack, Grundlage 88 Proz. Zucker, frei Magdeburg. Es wird eine natürliche Folge der letzten Verordnung des Bundesrats sein, daß das Geschäft in nächster Zeit noch geringer wird als es bisher gewesen ist.

In fertiger Gebrauchsware bestand gute Nachfrage, aber schwaches Angebot. Das Eingreifen der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft hat nicht dazu geführt und kann nicht dazu führen, eine volle Befriedigung des Bedarfs an fertiger Gebrauchsware in die Wege zu leiten, wenigstens zunächst nicht. Erst müßte die verminderte Arbeitskraft der Raffinerien wieder behoben werden. Und doch besteht kein Zweifel daran, daß in einigen Wochen ein Ueberfluß an fertiger Gebrauchsware in Erscheinung treten wird. Was wir bei den Kartoffeln erlebt haben, werden wir am Zucker erleben. Es ist bedauerlich, daß die Reichsregierung den vielen Mahnungen, die verfügte Staffelung der Preise aufzuheben und einen Einheitspreis für die drei Sommermonate zu schaffen, nicht nachgekommen ist. Das hat sich gerächt. Gewiß sind der Mangel an Transportmitteln, an geschulten Arbeitskräften und vor allem die überstürzten Anschaffungen an der bedeutenden und ganz unnötigen Preissteigerung schuld; aber — das muß immer wieder betont und ins Gedächtnis zurückgerufen werden — auch die für die Praxis durchaus unangebrachten Staffelungen der Preise, die ganz von selbst darauf hinweisen, den Zucker nach Möglichkeit bis zur Erreichung der höchsten Stufe zurückzuhalten. Die Abforderungen auf alte Schlüsse waren sehr reichlich; beeinträchtigt wurden die Ablieferungen aber durch den Mangel an verfügbarer Ware.

Schiffsverkehr auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gellschaft, Aken a. d. Elbe.

Aken a. d. Elbe, den 21. Juni 1915. Heute traf der Eildampfer „Calbe" hier ein.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.			Fall	Wuchs
Artern	21. Juni	+ —	—	—
Nebra Oberpegel	„	+2,08	—	—
„ Unterpegel	„	+1,46	—	—
Weißenfels, Oberpegel	„	+2,38	4	—
„ Unterpegel	„	+0,02	—	—
Trotha	22. Juni	+1,36	—	—
Alsleben, Oberpegel	21. „	+2,31	18. Juni	+2,30 — 1
„ Unterpegel	„	+0,82	„	+0,90 8
Bernburg	„	+2,95	„	+3,12 — —
Calbe, Oberpegel	„	+2,30	„	+2,36 — —
„ Unterpegel	„	+2,92	„	+3,12 — —

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Königlichen Universitäts-Psychiatrischen und Nervenklinik, Julius Kühnstraße Nr. 7, erhalten Unbemittelte, die an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen, an Gemütsverstimmung und dergl. leiden, unentgeltlich ärztliche Hilfe, und zwar:

Frauen: Montags, Mittwochs und Freitags, von 11—12 Uhr vormittags;

Männer: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Halle a. d. S., den 16. November 1914.

Die Direktion.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs **Paul Müller** in Halle a. S. ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 13. Juli 1915, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht in Halle a. S., Poststr. 13, Zimmer Nr. 45 anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses — sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle a. S., den 21. Juni 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7.

In das hiesige Handelsregister Abt. A. Nr. 2437 betr. **H. Windesheim & Co., Kommanditgesellschaft, Halle S.** ist heute eingetragen: den Kaufleuten **Max** und **Hugo Windesheim** in Erfurt ist Prokura in der Weise erteilt, daß ein jeder von ihnen nur in Gemeinschaft mit dem persönlich haftenden Gesellschafter oder mit dem anderen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist. Der alleinige persönlich haftende Gesellschafter **Max Windesheim** in Halle S. ist zur Vertretung der Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Prokuristen ermächtigt.

Halle S., den 18. Juni 1915.

Königliches Amtsgericht Abt. 19.

Metallformer, Maschinenformer, kräft. Arbeitsburschen auf Kriegsarbeit für dauernd gesucht. **C. A. Calm,** äuß. Delitzscherstraße.

300 Mk. monatlich können strebsame Männer u. Frauen jeden Standes durch Vertrieb einer aufsehenerregenden Neuheit (billige Nahrungsmittel) verdienen. Jetzt Hochsaison. Auch als Nebenerwerb. Auskunft kostenfrei! Bewerbung nur schriftlich unter „Existenz" an Allgem. Anzeigen-Büro, Leipzig, Markt 10, I.

Weibliche.

Suche für meine 10jährige Tochter der höh. Töchterschule eine geprüfte **Lehrerin** zur Beaufsichtigung der Schularbeiten. Frau **Clara Friedmann,** Kirchnerstraße 20 I.

Suche z. 1. Juli jüngere, gewandte **Verkäuferin.** Zeugnisse, Photographie, Gehaltsanspr. **Albert Dittmar,** Kolonialwaren, Heidrungen.

Stellen-Gesuche Männliche.

Kaufmann, 46 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung für Kontor, Lager od. Verkäufer, event. auch ähnlichen geeigneten Posten. Holz- resp. Zigarrenbranche bevorzugt. Referenzen gern zu Diensten. Gefl. Off. u. O. 2136 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Oeffentlicher Verkauf!

Für Rechnung, wen es angeht, verkaufe ich Donnerstag, den 24. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, im Saale des Hallenschen Vereins für Getreide- und Produkten-Handel, hier, Neue Promenade 2:

ca 30 Ztr. Erbsen lant Tippmuster, in Halle lagernd, ab Lager Halle, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung, unter den im Termin noch bekannt zu gebenden Bedingungen.

Albert Jahn, beeideter Versteigerer.

Vermietungen.

Magdeb. Str. 42 u. Meckelstr. 28 Wohnungen, schönste Wohnlage, für 1000 und 800 Mark, 1. 10. zu vermieten. Näheres **Oscar Knoche,** Krausenstr. 27.

3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Innenkl., per 1. 7., Mk. 430.— **Wörmlitzerstraße 6a.**

Bureau-Räume zu vermieten zum 1. Oktober. Näheres Merseburgerstr. 168 II.

Freundliches, geräumiges **2fenstriges Zimmer,** unmöbliert, an Frau oder Fräulein zu vermieten. **Fuchs, Meckelstraße 14.**

Herrsch. Wohnung in herrlichem parkähnlichen Garten belegen, 1. Oktober zu vermieten. Preis 1800 Mk. Näheres Bauburean Uleistraße 3.

Vermischtes.

Im selbstgemachten Kleid, das gut paßt, die Trägerin ziert und preiswert ist, liegt viel Freude. Jede Dame sollte jetzt zu schneidern versuchen. Favorit-Schnitte sind unbedingt zuverlässig und das neue Favorit-Moden-Album (60 Pf.), Jugend-Moden-Album (60 Pf.) bietet schöne Vorlagen. **W. F. Wollmer,** Gr. Ulrichstrasse 6-8.

Hosenträger von 50 Pf. bis 5.00 M. — Sehr große Auswahl. — **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Künzel's Schweisfuss-Balsam „Fuss-Heil" Flasche 0,60 u. 1 M. Nur die „Moosfohle" ist d. beste Einlegesohle b. Schweißfuß. Alle bewährt. Fußpflegeartik. bei **C. Klappenbach,** Gr. Ulrichstr. 40.

Offene Stellen. Männliche.

Gesucht sofort **Registrator u. Expedient** für Versicherungs-Gesellschaft. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche u. **B. C. 7098 an Rudolf Mosse,** Geiserstraße 4.

Kaufgesuche.

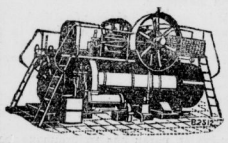
Briefmarken kauft jederzeit **G. Wiedemann, Barfüßerstr. 6.**

Kaufe stets gebrauchte Möbel, Betten, Wäsche, Fahrräder, Schuhe, Halb- u. Langstiefel **Kleffel,** Alter Markt 22.

Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM

Filiale: Berlin NW 7 Unter den Linden 57/58



Fehlende oder nicht ausreichende **BETRIEBSKRAFT** behebt man am **schnellsten und zweckmäßigsten** durch **LANZ-LOKOMOBILEN**

Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz" stationär und fahrbar bis 1000 PS

Trauer-Abteilung. Schwarze Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Unterröcke und Morgenröcke. Kleiderstoffe. Anfertigung nach Mass. Auf Wunsch sofortige Auswahlsendung. Fernsprecher 379. **Bruno Freytag,** Leipzigerstr. 100.

F. A. Hoppen, Patentanwalt, Halle a. S., Leipziger Strasse 9. Telephon 4938. Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Wollene gestrickte Golf-Jacken (weiß und farbig) für Damen und Mädchen. Größte Auswahl bei **H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

Einmachegläser mit Patentverschluss sehr billig **C. F. Ritter,** Leipzigerstrasse 90. Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Zahnleidende! Zähne werd. unt. langjährig. Gar. naturgetreu u. 2 Mk. an eingesetzt. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- und Zementplomben 2c. von 1.50 Mk. an. Zahnziehen mit. lok. Anästhesie, Nervtöten, Zahnreinig. 2c. billigst. Anfertig. von Goldkron., Brück.- und Stiftzähnen 2c. Sprechstunden täglich 8—1, 2—7, auch Sonntags. Reparaturen sofort. Zahnatelier Halle a. S., 5 Geiststr. 5 I. **Alb. Loewenstein,** prakt. Dentist ausgebildet an deutsch. Universit. u. früh. langjährig tätig an den Kgl. zahnärztl. Instituten d. Prof. Dr. Albrecht-Berlin u. Dr. Bruck-Breslau. Langjährige Praxis. Ausw. Anf. künstl. Zähne und Plomben in kürz. Zeit.

Kanalzeichnungen u. Ausführungen, Anschl., Aenderung, Wasserkl. usw. **H. Pfeiffer,** Baugesch., Ulestr. 3.

Familien-Nachrichten.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 16. Juni bei Soisson unser einziger, inniggeliebter Sohn und Bruder, der **Kriegsfreiwillige Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 36**

Hans Brüske

im Alter von 19 Jahren.

In tiefer Trauer **Familie Karl Brüske.**

Halle a. d. S., Cröllwitz, Schulberg 11.

Nach heute erhaltener Mitteilung starb am 16. d. Mts. in Frankreich den Heldentod unser inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, der **Kriegsfreiwillige**

cand. phil. Alfred John,

Gefreiter im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 36, im 23. Lebensjahre.

Halle a. d. S., Liebenauerstr. 4, den 21. Juni 1915.

In tiefstem Schmerze

Kontrollbeamter **Emil John** und **Frau,**

Artur John, stud. med., z. Zt. Sanitätsfreiwill. im Lazarettzug Y 1.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Es hat Gott gefallen, heute morgen 1½ Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager unsere inniggeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, unsere teure, unvergessliche Gross- und Schwiegermutter,

Frau Lina Pretzsch

geb. **Eylau**

zu sich zu rufen. Sie folgte ihrem vor 3 Monaten in Frankreich gefallenen einzigen Sohne nach.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen **Geschwister Eylau.**

Halle a. d. S., Grünstr. 31, Lichtenberg i/Br., Magdeburg-S., den 21. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19150622035/fragment/page=0004